



WIR SCHÜTZEN FLÜCHTLINGE WELTWEIT

UNSERE ARBEIT IM ÜBERBLICK





UNHCR
The UN Refugee Agency



Internationaler Flüchtlingschutz und dauerhafte Lösungen

Die Hauptaufgabe von UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) ist der internationale Flüchtlingschutz. Dessen Kernstück ist bis heute die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) von 1951 und das Zusatzprotokoll von 1967.

Als Mitglied der UN-Familie ist es der Auftrag von UNHCR, die Rechte von Flüchtlingen zu schützen, bei Flüchtlingskrisen zu helfen und sicherzustellen, dass Menschen weltweit um Asyl nachsuchen können. UNHCR arbeitet daran, dass internationale Vereinbarungen zugunsten von Flüchtlingen eine weite Verbreitung finden und diese von den Regierungen beachtet werden.

UNHCR hilft zudem bei der Suche nach dauerhaften Lösungen. Wenn Flüchtlingen eine Rückkehr in ein Heimatland nicht mehr möglich ist, kann die Ansiedlung und Integration in einem Erstaufnahmeland oder aber die Neuansiedlung in einem Drittland (Resettlement) sinnvoll und notwendig sein.

Flüchtlinge verlassen ihre Heimat nur unter starkem Druck. Viele möchten zurückkehren, sobald die Umstände es erlauben. UNHCR unterstützt Flüchtlinge bei ihrer freiwilligen Rückkehr in Sicherheit und Würde. In ihrem Heimatland fördert UNHCR die Betroffenen bei der Reintegration.





Humanitäre Hilfe

Aktuell sind mehr als 16.800 Mitarbeiter in 134 Ländern für UNHCR im Einsatz. Neun von zehn arbeiten in Krisengebieten, um die Aufnahmeländer bei der humanitären Sofort- und Nothilfe zu entlasten und den Flüchtlingen eine Grundversorgung zu ermöglichen. Diese Unterstützung erfolgt durch finanzielle Zuschüsse oder auch materielle Güter wie Zelte, Matratzen, Decken, Plastikplanen, Kochgeschirr oder Wasserkanister. Zudem koordiniert UNHCR die Hilfsmaßnahmen und stellt gemeinsam mit zahlreichen Nicht-regierungsorganisationen (NGOs) und

UN-Partnern auch Lebensmittel, technisches Equipment für den Acker- oder Brunnenbau und die Errichtung von Häusern, Schulen und für Kliniken zur Verfügung. Die größten Krisen muss UNHCR derzeit in und um Syrien, Irak, Südsudan, Venezuela, Tschadsee und Demokratische Republik Kongo bewältigen. UNHCR hilft aber auch anderen schutzbedürftigen Menschen in flüchtlingsähnlichen Situationen: Das gilt vor allem für Binnenvertriebene, die zum Beispiel wegen gewalttätiger Auseinandersetzungen oder Bürgerkriegen innerhalb ihres eigenen Landes fliehen müssen. Ferner für Asylsuchende, deren Antrag noch nicht geklärt ist, sowie für staatenlose Personen.



Innovative finanzielle Unterstützung

Während humanitäre Hilfe in der Vergangenheit vorrangig durch standardisierte Sachleistungen erfolgte, versucht UNHCR zunehmend, finanzielle Unterstützungsmaßnahmen und -programme zu etablieren – die sogenannte Bargeldhilfe (cash assistance). Diese Form der Hilfe gibt den Empfängern ein Stück weit ihre Würde zurück und ermöglicht es ihnen, teilweise für sich selbst zu sorgen. UNHCR war eine der ersten UN-Organisationen, die in den 1980er Jahren diese innovative Form der humanitären Hilfe in ihre Programme aufgenommen hat.

Neben den positiven Effekten für die Hilfeempfänger unterstützen finanzielle Programme die lokale Wirtschaft und steigern so die Akzeptanz von Flüchtlingen, Binnenvertriebenen und Asylbewerbern in der Aufnahmegesellschaft. Aktuell setzt UNHCR finanzielle Hilfsprogramme in unterschiedlichem Umfang in mehr als 100 Ländern weltweit ein. 2018 profitierten weltweit mehr als 16 Millionen Menschen von Bargeldhilfe-Programmen.

Flüchtlinge haben Rechte und Pflichten

Ein Flüchtling ist eine Person, die „[...] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will [...]“

(ARTIKEL 1A, GENFER FLÜCHTLINGSKONVENTION)

Die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) definiert den Begriff des Flüchtlings und legt eine Reihe von Rechten fest, wie Religions- oder Bewegungsfreiheit oder das Recht auf den Erhalt von Reisedokumenten. Darüber hinaus müssen Flüchtlinge die Gesetze und Bestimmungen des Asyllandes respektieren. Grundsätzlich ist es verboten, einen Flüchtling in ein Land

zurückzuweisen, in dem er Verfolgung fürchten muss (Non-Refoulement-Gebot). Im Regelfall müssen Personen individuell nachweisen, dass ihre Furcht vor Verfolgung begründet ist. Im Fall einer Massenflicht kann es jedoch angebracht sein, alle Betroffenen zunächst (prima facie) als Flüchtlinge anzuerkennen. Der GFK und/oder dem Zusatzprotokoll sind bis heute knapp 150 Staaten beigetreten.



Der internationale Flüchtlingsschutz steht im Zentrum der Arbeit von UNHCR. Erklärtes Ziel ist es, möglichst die höchsten internationalen Standards im Flüchtlingsschutz zu bewahren oder zu fördern. In Staaten mit ausgebildeten Asylsystemen ist UNHCR bestrebt, eine flüchtlingsfreundliche Interpretation nationaler Gesetze und Regelungen zu erreichen. Dies bedeutet im Kern: Schutzsuchenden den Zugang zu einem effektiven und fairen Asylverfahren zu ermöglichen; schutzbedürftige Flüchtlinge vor direkter oder indirekter Zurückweisung in ein potenzielles Verfolgerland zu schützen und ihnen eine sichere Aufenthaltsperspektive zu geben.

Hüter der Genfer Flüchtlings- konvention



Viele Entwicklungsländer sind aus eigener Kraft nicht in der Lage, eine große Zahl von Flüchtlingen zu versorgen und zu schützen. Um dennoch zu gewährleisten, dass die Betroffenen nicht an den Grenzen abgewiesen werden, ist es eine zentrale Aufgabe von UNHCR, im Rahmen internationaler Zusammenarbeit den Schutz von Flüchtlingen zu organisieren und zu finanzieren. Dies bedeutet auch, die Grundversorgung der Menschen sicherzustellen. Um die Schutzbedürftigen besser erreichen und betreuen zu können, gibt es mitunter keine Alternative zum Aufbau von Flüchtlingscamps. Dafür bedarf es einer Registrierung und konkreter Hilfsprogramme für praktisch alle existenziellen Lebensbereiche. Besonderes Augenmerk gilt dabei älteren Menschen, Frauen und Kindern.

Regionale Abkommen wie die Flüchtlingskonvention der Organisation für Afrikanische Einheit (AU) und die auf Lateinamerika bezogene Erklärung von Cartagena erweitern den Flüchtlingsbegriff auf Personen, die vor Krieg und Unruhen fliehen müssen.

 UNHCR wurde am 14. Dezember 1950 von der UN-Generalversammlung gegründet, um den Flüchtlingen infolge des Zweiten Weltkriegs Hilfe zu leisten. Am 1. Januar 1951 nahm UNHCR seine Arbeit auf und hat seit seiner Gründung weit über 50 Millionen Menschen dabei unterstützt, sich ein neues Leben aufzubauen – eine Leistung, die 1954 und 1981 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.



Auf der Suche nach einem besseren und sicheren Leben nehmen viele Menschen gefährliche Wege in Kauf, um in ein Land zu gelangen, in dem sie sich Sicherheit, Arbeit und Wohlstand erhoffen. Doch die unterschiedlichen Schicksale und Beweggründe der Menschen auf der Flucht wirken sich auch auf deren rechtliche Stellung im Ankunftsland aus. Während Migranten überwiegend aus ökonomischen Gründen beschließen, ein besseres Leben in einem anderen Land zu suchen, sind Flüchtlinge gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, weil sie dort z.B. aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen Verfolgung fürchten. Auch Menschenrechtsverletzungen, Krieg und Gewalt können Fluchtgründe sein. Häufig nutzen Flüchtlinge und Migranten dieselben – zumeist irregulären – Wege. Sie sind oft gezwungen, unter härtesten Bedingungen zu fliehen, reisen ohne Papiere und müssen ihr eigenes sowie das Leben ihrer Familien in die Hände skrupelloser Schlepper legen.

Flucht und Migration

Im Unterschied zu Flüchtlingen verlassen Migranten ihre Heimat zumeist freiwillig und könnten auch dorthin zurück, ohne um ihr Leben fürchten zu müssen. Zahlreiche Betroffene begeben sich dabei in Lebensgefahr und scheitern an restriktiven Asylsystemen, die es schutzbedürftigen Menschen schwer machen, in einem Land Zuflucht zu finden. UNHCR hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch angesichts komplexer Bevölkerungsbewegungen den Zugang zum Asylsystem zu sichern. Die Steuerung von kombinierten Flucht- und Migrationsbewegungen darf nicht zulasten derer gehen, die Schutz und Hilfe benötigen.

Ein neuer Ansatz für den internationalen Flüchtlingsschutz



Flucht- und Migrationsbewegungen haben ein beispielloses Ausmaß angenommen. Zunehmend sind Flüchtlinge und Migranten auf ihren Wegen mit lebensgefährlichen Risiken konfrontiert und Länder mit kleinen und mittleren Einkommen übernehmen häufig den größten Teil der Verantwortung bei der Aufnahme von Schutzsuchenden. So leben 91 Prozent aller Flüchtlinge außerhalb der Europäischen Union.

Vor diesem Hintergrund nahm die UN-Vollversammlung am 17. Dezember 2018 den Globalen Pakt für Flüchtlinge an, durch den Hilfe in großen und schon lang andauernden Flüchtlingssituationen verbessert werden soll. Aufbauend auf der Genfer Flüchtlingskonvention versichern die Staaten mit diesem Übereinkommen,



dass der Schutz von Flüchtlingen und die Unterstützung von Aufnahmeländern eine gemeinsame internationale Verantwortung sind und nicht von den betroffenen Staaten allein geschultert werden können.

Der Globale Pakt für Flüchtlinge verfolgt vier große Ziele: Länder entlasten, die viele Flüchtlinge aufgenommen haben; Flüchtlingen besser helfen, wieder auf eigenen Beinen zu stehen; besonders Hilfsbedürftige unter den Flüchtlingen unter anderem durch Härtefallaufnahme (Resettlement) in sichere Länder bringen sowie Bedingungen schaffen, damit Flüchtlinge freiwillig und sicher nach Hause zurückkehren können. Der Globale Pakt für Flüchtlinge ist nicht bindend, aber in enger Zusammen-

arbeit mit Staaten und vielen anderen Akteuren über 18 Monate intensiv verhandelt worden. Er ist daher ein starkes Bekenntnis zum internationalen Flüchtlingsschutz sowie zu internationaler Zusammenarbeit. Zudem beinhaltet der Pakt Fora, Treffen und Konferenzen, um unter anderem auf Ministerebene den Fortschritt der Umsetzung des Pakts im Blick zu behalten.



Einsatz für Kinder und unbegleitete, minderjährige Asylsuchende

Mehr als 16 Millionen Menschen auf der Flucht sind Kinder und Jugendliche. Für sie sind Verfolgung und Gewalt besonders schlimm. Auf ihrer Flucht sind sie besonderen Gefahren wie z.B. Zwangsrekrutierung, Kinderarbeit, Menschenhandel oder sexueller Ausbeutung ausgesetzt. Schutz und Unterstützung für Kinder, die alleine auf der Flucht oder

von ihren Eltern getrennt wurden, sind wichtige Aufgaben von UNHCR. In Europa setzt sich UNHCR besonders für kindergerechte Asylverfahren ein und wirkt darauf hin, dass Behörden, öffentliche und private Einrichtungen im Umgang mit unbegleiteten Kindern von der Ankunft des Kindes bis zu einer dauerhaften Lösung stets im Sinne des Kindeswohls handeln.

Viele der vertriebenen Kinder und Jugendlichen verbringen Jahre im Exil und haben selten die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder auf der Flucht nicht in die Schule gehen können, ist fünf Mal höher als im globalen Durchschnitt. Statistisch gesehen hat nur einer von 100 Flüchtlingen Zugang zu höherer Bildung, verglichen mit 37 von 100 jungen Menschen im weltweiten Durchschnitt.

Durch das DAFI-Stipendienprogramm (Deutsche Akademische Flüchtlingsinitiative Albert Einstein) bietet UNHCR Flüchtlingen die Möglichkeit in ihrem Aufnahmeland einen Bachelorabschluss zu absolvieren. Mit Unterstützung der deutschen Regierung und privaten Geldgebern hat das Programm seit 1992 über 15.500 junge Flüchtlinge gefördert. Dank DAFI konnten 2018 weltweit 6.900 Flüchtlinge (davon 41 Prozent Studentinnen) in 51 Ländern an 784 Universitäten ein Studium aufnehmen. Akademische Bildung und ein Universitätsabschluss



DAFI- Programm

ermöglichen jungen Flüchtlingen und ihren Familien, ein selbstständiges Erwerbsleben ohne zusätzliche Hilfe zu führen und sind damit wichtiger Bestandteil nachhaltiger Lösungen für Flüchtlingssituationen. Als Vorbilder prägen die DAFI-Alumni ganze Communities.

Die Arbeit von UNHCR in Deutschland

Kurz nachdem UNHCR in Genf 1951 die Arbeit aufnahm, wurden die ersten Vertretungen in Deutschland und Österreich aufgebaut. Die Aufgabe damals: Unterstützung für einen Teil der sogenannten „displaced persons“ zu leisten, die sich in Folge des Zweiten Weltkriegs in beiden Ländern aufhielten. Heute liegt der Schwerpunkt der UNHCR-Aktivitäten in Deutschland – wie in anderen europäischen Staaten auch – im Bereich des Rechtsschutzes für anerkannte Flüchtlinge und Asylsuchende. Um die Einhaltung des internationalen Flüchtlingsrechts zu überwachen, arbeitet UNHCR eng mit Behörden, Gerichten und Nichtregierungsorganisationen zusammen.

In Deutschland nutzen wir unsere praktische und juristische Expertise, um unter anderem durch Stellungnahmen, in parlamentarischen Anhörungen, Ausschusssitzungen und persönlichen Gesprächen mit Abgeordneten sowie auf der Arbeits- und Leitungsebene von Bundesbehörden Gesetzgebungsprozesse so zu beeinflussen, dass Menschen unter unserem Mandat besser geschützt sind. Über unsere Außenstelle beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Nürnberg versuchen wir die Qualität des Asylverfahrens zu verbessern



und schlagen effiziente Lösungen vor. UNHCR kooperiert mit Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und anderen Vertretern der Zivilgesellschaft, um auf die Probleme von Asylsuchenden und Flüchtlingen aufmerksam zu machen. Gleichzeitig sehen wir diese Menschen aber nicht nur als Hilfeempfänger, sondern geben Impulse, wie sie durch partizipative Modelle eine eigene Zukunft aufbauen und damit besser in die Aufnahmegesellschaft integriert werden können.



Im Laufe der vergangenen Jahre hat die Bundesregierung ihr Engagement im internationalen Flüchtlingsschutz ausgebaut. Neben der Aufnahme von hunderttausenden Schutzsuchenden über die letzten Jahre, spielt Deutschland zunehmend eine aktive Führungsrolle in internationalen Prozessen der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit. Nicht zuletzt hat Deutschland die finanziellen Mittel für humanitäre Hilfe drastisch erhöht und ist nunmehr zweitgrößter bilateraler Geldgeber für UNHCR.

Wichtigster Ansprechpartner für UNHCR ist das Auswärtige Amt. Auch zum Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) pflegt UNHCR intensive Arbeitsbeziehungen. Die Abteilung für Presse und

Information von UNHCR in Deutschland informiert die Öffentlichkeit und Politik über Positionen der Organisationen zu politischen Diskursen und den humanitären Einsätzen in Flüchtlingssituationen. Gemeinsam mit den Fachabteilungen der Ministerien sowie den Abgeordneten und Ausschüssen des Bundestags versucht UNHCR darauf hinzuwirken, dass auch im Ausland der Schutz und die Unterstützung von Flüchtlingen eine Priorität der deutschen Politik bleibt. Durch Veranstaltungen, Treffen mit wichtigen Akteuren und Pressearbeit versuchen wir Entscheidungsträger davon zu überzeugen, die humanitäre Hilfe für Flüchtlinge weiter auszubauen und Länder, die viele Flüchtlinge aufgenommen haben, noch stärker zu unterstützen.

Finanzierung der Hilfs- programme

Die UNHCR-Hilfsprogramme werden hauptsächlich durch freiwillige Beiträge von Regierungen, zwischenstaatlichen Akteuren, dem UN-Nothilfefonds CERF, aber auch von Stiftungen und Privatpersonen finanziert. Zudem steht ein begrenzter Betrag – weniger als zwei Prozent – aus dem regulären UN-Budget für Verwaltungszwecke zur Verfügung. Der Finanzbedarf für 2019 liegt bei 8,6 Milliarden US-Dollar.

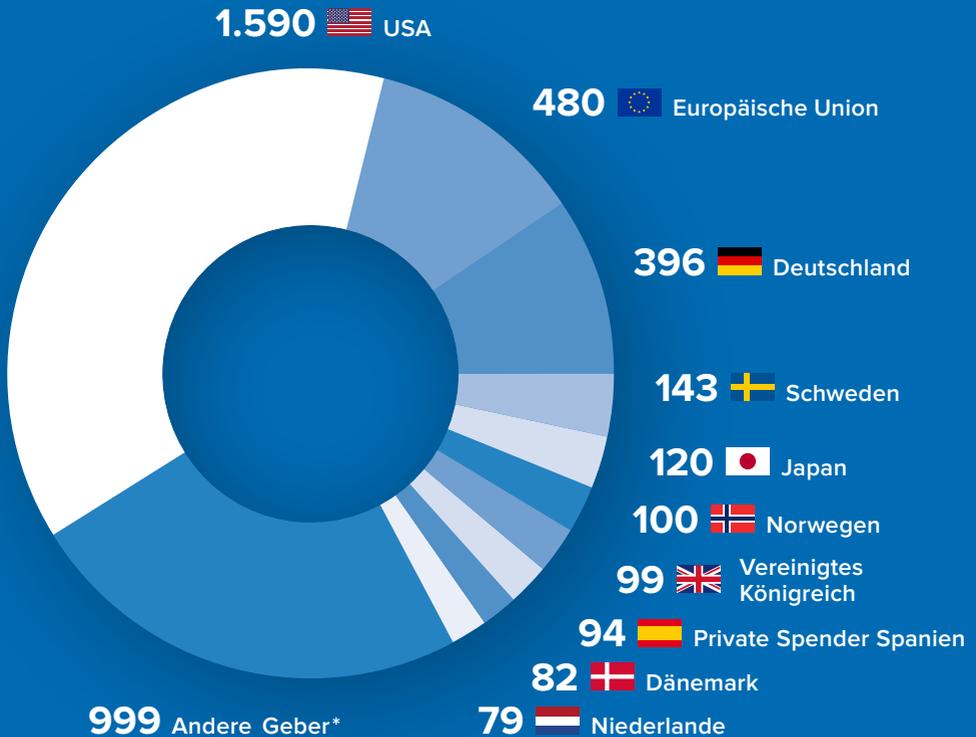
Im Jahre 2018 hat die Bundesregierung die Arbeit von UNHCR mit rund 396 Millionen US-Dollar unterstützt.

Viele UNHCR-Mitarbeiter arbeiten rund um die Uhr, um Menschenleben zu retten. Durch die Unterstützung von vielen Partnern weltweit lassen sich im Notfall Hilfsgüter, Nahrungsmittel, medizinische und technische Güter innerhalb von 72 Stunden an jeden Ort der Welt bringen. Unter häufig härtesten Bedingungen versucht UNHCR, humanitäre Hilfe effizient zu organisieren und dort einzusetzen, wo sie am dringendsten gebraucht wird; zu meist zugunsten von Frauen, Kindern, alten, kranken und schwachen Menschen.

Private Spenden aus Deutschland nimmt die UNO-Flüchtlingshilfe entgegen. 2018 konnte sie so die Arbeit von UNHCR mit rund 25 Millionen US-Dollar unterstützen und tatkräftig dazu beitragen, die Lebensbedingungen zahlreicher Flüchtlinge zu verbessern.



Hauptgeldgeber 2018



* Unter anderem andere Geberländer, der UN-Nothilfefonds CERF, Stiftungen und private Spender.
Alle Angaben gerundet in Millionen US-Dollar.
Stand: Dezember 2018.



Weltflüchtlingstag und Nansen-Preis

Die UN-Generalversammlung hat den 20. Juni zum zentralen und internationalen Gedenktag für Flüchtlinge ausgerufen – den Weltflüchtlingstag. Dieser Tag wird in vielen Ländern von Aktivitäten und Aktionen begleitet, um auf die besondere Situation und die Not von Flüchtlingen aufmerksam zu machen.

Er ist den Flüchtlingen auf der ganzen Welt gewidmet, um ihre Hoffnungen und Sehnsüchte nach einem besseren Leben zu würdigen – und um ihnen zu zeigen, dass wir sie nicht vergessen.

Seit 1954 verleiht UNHCR außerdem jährlich den Nansen-Flüchtlingspreis an eine Einzelperson oder eine Gruppe, um deren außergewöhnliche Hingabe für den Flüchtlingsschutz zu würdigen.



Flüchtlingsschutz hat viele Gesichter. Neben der finanziellen Unterstützung können Sie sich auf vielfältige Weise engagieren. UNHCR bietet Ihnen zahlreiche Möglichkeiten, sich über das komplexe Thema Flüchtlingsschutz zu informieren. Auf unserer Website finden Sie kostenfrei umfangreiches Material und auf Facebook, Twitter und Instagram die neuesten Informationen. Für den Einsatz an Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen bieten wir außerdem Lehrmaterialien an, die über unsere Website bestellt werden können. Daneben hält auch unser privater Spendenpartner, die UNO-Flüchtlingshilfe, zahlreiche Ideen bereit, wie Sie sich aktiv für den Flüchtlingsschutz engagieren können. Im akuten Krisenfall hängt alles von schneller Hilfe ab. Unterstützen Sie unsere Programme mit einer Spende, besonders in den Bereichen Nothilfe, Rückkehr und Integration, Bildung, Beratung und Betreuung. Hier werden Sie selbst zur Retterin oder zum Retter in der Not.

Werden Sie aktiv

www.unhcr.org/de

 [/unhcr.de](https://www.facebook.com/unhcr.de)

 [/unhcr_de](https://twitter.com/unhcr_de)

 [/fluechtlingschutz](https://www.youtube.com/channel/UCfluechtlingschutz)

 [/unhcr_germany](https://www.instagram.com/unhcr_germany)

42 € reichen für eine erste Notunterkunft.

80 € reichen für den Kauf von 20 warmen Decken.

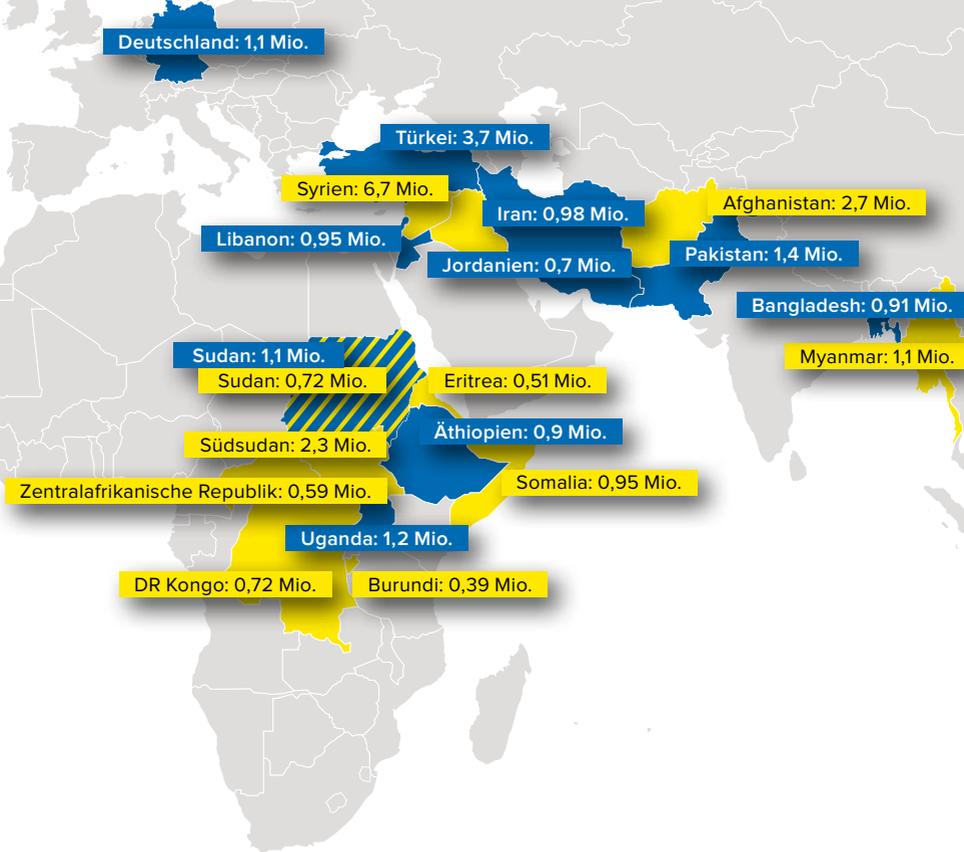
130 € genügen für ein Jahr Schulbildung.

360 € kostet ein Zelt für eine Flüchtlingsfamilie.

Zum Weltflüchtlingstag 2016 hat UNHCR die Kampagne **#WithRefugees** ins Leben gerufen, um eine klare Botschaft an die Regierungen der Welt zu senden, dass sie solidarisch handeln und gemeinsam Verantwortung für Flüchtlinge übernehmen sollen.

Besuchen Sie die Kampagnen-Seite:
www.unhcr.org/withrefugees/de

Flucht weltweit



■ Herkunftsländer ■ Aufnahmeländer

* Gesamtzahl Flüchtlinge und Menschen in flüchtlingsähnlicher Situation, Stand Ende 2018

- 
- ▶ **Reiche Ländern haben im Schnitt 2,7 Flüchtlinge pro 1.000 Einwohnern aufgenommen, mittlere und arme Länder 5,8 Flüchtlinge pro 1.000 Bewohner. Die ärmsten Länder der Erde beherbergen ein Drittel der Flüchtlinge weltweit.**
 - ▶ **Von etwa 1,4 Millionen besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen konnten im Jahr 2018 nur 81.300 über das Resettlement-Programm in einen sicheren Aufnahmestaat ausreisen. Kanada, die USA und Australien stellten die meisten Plätze zur Verfügung.**

Asylsuchende in Deutschland

In der Zeit von Januar bis Dezember 2018 wurden in Deutschland insgesamt 164.693 Asylsuchende registriert. Hauptherkunftsländer waren Syrien, Irak und Iran.
(Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge).



Impressum

UNHCR-Vertretung in Deutschland

Zimmerstraße 79/80, 10117 Berlin

Telefon: +49 (0)30 202 202 0

E-Mail: gfrbe@unhcr.org

www.unhcr.org/de

Sub-Office Nürnberg

Frankenstraße 210, 90461 Nürnberg

Telefon: +49 (0)911 442 100

E-Mail: gfrnu@unhcr.org

www.unhcr.org/de

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet wurde.



*„Solidarität mit Menschen, die vertrieben wurden, ist ein universeller Wert.
Wenn wir Flüchtlingen den Rücken zukehren, wird die Welt ein dunklerer Ort.“*

FILIPPO GRANDI,
HOHER KOMMISSAR DER VEREINTEN NATIONEN FÜR FLÜCHTLINGE

